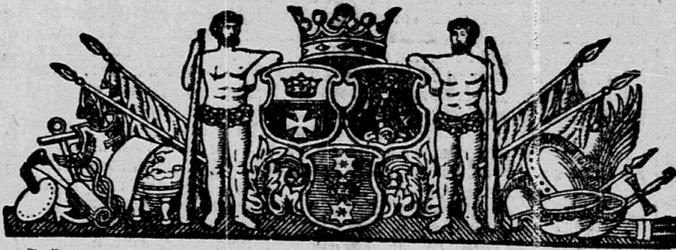


Königsberger Hartungsche Zeitung.

Die Königsberger Hartungsche Zeitung erscheint täglich zweimal, wöchentlich zwölfmal.
 Bezugspreis: Für Königsberg vierteljährlich 5,25 Mk., frei Haus 5,70 Mk.; monatlich 1,75 Mk., frei Haus 1,90 Mk. — Bei der Post: Vierteljährlich 6 Mk., monatlich 2 Mk. (ohne Bestellgeld).
 Feldpostbezug täglich unter Kreuzband: monatlich 2,50 Mk., vierteljährlich 7,50 Mk.
 Fernsprecher: Schriftleitung 1011, Geschäftsstelle 36, Buchdruckerei 3307, Hauptschriftleitung und Verlag 5.



Gründungsjahr der Hartung'schen Druckerei (weiland Reifner): 1640.

Anzeigen werden in der Geschäftsstelle Münchenhofstraße 2 und bei allen Anzeigenvermittlungen hier und auswärts entgegen genommen. Preis für die einseitige Kleinzeile oder deren Raum 40 Pfg., für Aufträge außerhalb Ostpreußens 50 Pfg. (Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeiger 30 Pfg.) Vorzugsanzeigen 1,50 Mk. Belegblätter und Einzelblätter 10 Pfg.
 Postfach-Nummer: 141, Königsberg.
 Berliner Schriftleitung: Berlin, W. 57, An der Apostelkirche 7. (Lizenz 6202/3.)

Bessere Aussichten auf Ordnung in Berlin.

Rückgang der Spartakusbewegung. — Regierungstreue Truppen 80 000 Mann.

Lenin durch Trozky verhaftet? — Attentat auf den Tschechenführer Kramarcz. — Zur Lage Ostpreußens.

Die Kämpfe in Berlin.

nn. Berlin, 9. Januar. Die Verstärkung der Regierungstruppen während des heutigen Tages war ganz außerordentlich. An den verschiedensten Stellen der Stadt werden neu zusammengestellte Truppenteile ausgerüstet. Aus der Provinz sind vier Regimenter in Berlin eingetroffen, sowie mehrere Waggons mit Munition und 20 mit Waffen.

Die Hauptkämpfe des heutigen Tages spielten sich um das Verlagshaus Mosse ab. Schon Mittwoch abend hatte ein Panzerauto den Versuch unternommen, das Verlagshaus wiederzunehmen. Heute von 1 Uhr mittag ab erneuerten sich die Kämpfe, die bis 8 Uhr abends noch nicht abgeschlossen sind. Vorübergehend hatten sich die Regierungstruppen des Verlagshauses bemächtigt, konnten es aber gegen die Uebermacht der Spartakisten nicht halten. Sie haben auch auf dem Turm der Jerusalemer Kirche Maschinengewehre untergebracht und beschießen von dort aus die Spartakusleute.

Gegen das Fliegerlager Döberitz rückte gestern abend ebenfalls eine Gruppe Spartakusleute an und versuchte, aus dem Lager Bomben zu bekommen. Der Kommandant des Lagers war aber gerüstet und konnte das Anjucken abweisen. Daraufhin ließ er die gesamten Fliegerbomben auf freiem Felde sprengen.

Die Regierungstruppen haben das Proviantamt in der Köpenicker Straße zurückerobert, ebenso das noch größere in Tempelhofer.

Gegen 5 Uhr versuchten die Spartakusleute, die Reichsbank zu stürmen. Die Matrosen, die die Bewachung der Reichsbank inne hatten, ließen sie aber gar nicht an das Gebäude herankommen und hielten die Zugänge unter so starkem Infanterie- und Maschinengewehrfeuer, daß die Spartakisten ihren Angriff nicht durchführen konnten.

Zu bemerken ist, daß in den Reihen der Spartakuskämpfer sich zahlreiche russische Kriegsgefangene befinden, wie aus dem gebrochenen Deutsch, das man vernimmt, ohne weiteres festzustellen ist. Weitere Kämpfe entwickelten sich am Schlesischen Bahnhof, den die Spartakusleute besetzt hatten, weiter am Anhalter Bahnhof, den sie zu stürmen versuchten, dann besonders in der Landsberger Straße, am Halleischen Tore und am Brandenburger Tore.

Ein Antrag, der von Mitgliedern der Matrosen an den Zentralrat eingereicht war, zur Vereinfachung der Urnachen Ebert, Scheidemann und Noske aus der Regierung zu entfernen und dafür zwei unabhängige Sozialisten und einen Spartakusmann in die Regierung aufzunehmen, wurde vom Zentralrat einstimmig abgelehnt.

Wie die „Germania“ aus sicherer Quelle zu melden weiß, sollen tausend Bolschewisten in Berlin eingetroffen sein, die sich hier in deutschen Soldatenkleidern aufhalten.

Berlin, 9. Januar. Die „Frankfurter Nachrichten“ melden aus Berlin: Die Lage ist bis zur Stunde unverändert kritisch. Die Straßenkämpfe dauern an. Beide Mächtegruppen erhalten fortwährenden Zufluß. Das Donnern der Feldgeschütze und das Knattern der Maschinengewehre ist weithin zu hören. Die Spartakisten halten immer noch die von ihnen besetzten Gebäude. Man rechnet mit einer mehrtägigen Dauer der Kämpfe. Die Lebensmittelversorgung wird schwierig. Die gestern erfolgte Verhängung des Belagerungszustandes ist der Vorläufer militärischer Zwangsmaßnahmen der Regierung. Aus Westdeutschland rollen neue Truppen sendungen nach Berlin. Gestern nachmittag ist ein Jägerbataillon am Anhalter Bahnhof angekommen. Spartakisten versuchten den Bahnhof zu stürmen, um die Ausladung der Truppen zu verhindern. Es kam zu einem Maschinengewehrkampf, bei dem über 20 Tote und 20 Verletzte auf Seiten der Spartakisten waren. Die Funkstation Kopen ist gestern nachmittag von den Spartakisten besetzt worden. Die Reichsdruckerei ist von den Regierungstruppen zurückerobert. Am Lehrter Bahnhof erkämpften die Spartakisten die Hauptgebäude, um die ankommenden Truppen aus Kiel abzuhalten. Regierungstruppen eröffneten das Maschinengewehrfeuer, wobei es Tote und Verletzte gab. Um eine Anzahl Kasernen wurde in der Nacht mit Handgranaten und Maschinengewehren und Feldgeschützen gekämpft. Sie waren heute früh im Besitze der Regierungstruppen. Die unabhängige sozialdemokratische Partei hatte den Polizeipräsidenten Eichhorn, der Mitglied dieser Partei ist, heute nacht dringend gebeten, von seinem Amte freiwillig zurückzutreten, um weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Die Stellungnahme Eichhorns ist bis zur Stunde nicht bekannt.

Berlin, 9. Januar. Nach der „Täglichen Rundschau“ hatten um Mitternacht im südwestlichen Teile und im Mittelpunkt der Stadt, besonders im Zeitungs- und Regierungsquartier sich neue Kämpfe entwickelt. Gegen 11 Uhr war in allen Straßen der genannten Stadtteile gewaltige Feuer von schweren Ma-

schinengewehren zu hören. Die Spartakusleute hatten gestern nachmittag auch die Siemenswerke in der Siemensstraße besetzt, sie wurden jedoch durch die Charlottenburger Sicherheitswehr bald wieder vertrieben. Ebenso geschah es mit der Wumba, in der seit der Revolution Lebensmittel verteilt werden. Die revolutionäre Soldatenwehr erläßt Aufrufe an die Bevölkerung von Berlin, sich in den nächsten Tagen möglichst von den Straßen fern zu halten, besonders von der Straße Unter den Linden, der Wilhelmstraße und den Zugangsstraßen. Der Lehrter Bahnhof ist fest in der Hand der Regierung, die mit ungefähr 360 Mann den Bahnhof besetzt hält. Der Vorort- und Fernverkehr geht ungehindert, jedoch ist der Stadtbahnverkehr eingestellt. Heute morgen wurde ein Angriff versucht, der nach der einen Meldung ziemlich schnell ohne Verluste auf beiden Seiten erledigt war, nach einer anderen Meldung aber ziemlich blutig verlaufen sein und fünf Tote gefostet haben soll.

B. D. Berlin, 9. Januar. Wie der „Nationalzeitung“ gemeldet wird, haben Mannschaften der regierungstreuen Volksmarinebrigade in Matzfall den bisherigen Führer der Matrosen, Dornbach, verhaftet.

nn. Berlin, 9. Januar. Seit heute mittag hat die Stadtbahn den Verkehr wieder aufgenommen und seit heute nachmittag 4 Uhr verkehrt auch die elektrische Straßenbahn wieder.

70—80 000 Mann zur Verfügung der Berliner Regierung.

nn. Berlin, 9. Januar. Regierungstreue Truppen haben gestern das Spartakusbüro, die „Rote Fahne“, besetzt. Die Spartakisten verbarrikadierten sich auf dem Hofe der Druckerei hinter Papierwellen mit Maschinengewehren. Nach kurzem Kampfe wurde das Bürolager genommen und die Redaktion besetzt. Die Telefonverbindung des Spartakusbundes mit Liebigstraße und Rosa Luxemburg wurde abgebrochen. Die Regierung hat jetzt 5000 Studenten angeworben und bewaffnet, die unter Frontoffizieren Studentenkompanien bilden. Die Regierung soll jetzt über 70 000 bis 80 000 Mann regierungstreue Truppen verfügen. Das Haupttelegraphenamt und das Fernsprechamt sind in den Händen der Regierung. Flieger umkreisen seit einiger Zeit die von Spartakisten besetzten Gebäude, so das „Vorwärts“. Für die Arbeit der Spartakusleute ist bezeichnend, daß an den Anschlagtagen gestern ein Plakat erhängen ist, auf dem man sah, wie eine empörte Volksmasse Scheidemann aufknüpfte, darunter das lateinische Wort: Am 10. Januar. Nach neuen Meldungen soll Hindenburg doch in Berlin sein. Man erwartet schon von seiner bloßen Anwesenheit einen Einfluß auf die Regierungstruppen.

nn. Berlin, 9. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Die Zahl der Demonstranten, die gestern von Liebigstraße und Rosa Luxemburg auf die Weine gebracht worden sind, ist bedeutend geringer, als an den Vortagen. Der von der Regierung gezeigte Wille zum Durchgreifen hat wohl viele abgehalten, an den nicht mehr ganz ungefährlichen Spaziergängen teilzunehmen. Dagegen sind die Agitatoren in großer Zahl wieder in die Stadt gedrängt worden. Die Bevölkerung lehnt sich in wachsendem Maße gegen die zunehmende Zahl der Agitatoren, sondern aus den Reihen der Intelligenz zunehmend gutgeleitete Männer und Frauen auf. Es wird diesen Agitatoren zugerufen, und zwar vielfach von Arbeitern, die sich zur Mehrheitssozialdemokratie bekennen, daß sie im Dienste des russischen Geldes ständen. Sie seien bezahlte Agitatoren, die gute Geschäfte bei ihrer Agitation machten. Häufig werden die Agitatoren auch verprügelt. Das Schießen unter den Linden und an den Zugängen der Wilhelmstraße hört auch während der Mittagsstunden an. Die Regierungstruppen erhalten fortgesetzt Verstärkungen. Es haben sich sehr viele entlassene Soldaten während der beiden letzten Tage in den Dienst der Regierung gestellt, um mit Waffengewalt den Terror der Spartakusleute zu brechen. Diese freiwilligen Truppen setzten sich aus Angehörigen aller Berufsstände und aller Heeresdienstgrade zusammen.

Spandau in Händen der Spartakusleute.

nn. Berlin, 9. Januar. Spandau befindet sich ganz in den Händen der Spartakusleute. Zu Kämpfen ist es dort seit Montag nicht mehr gekommen. Ein Angriff der Spartakisten auf das Rathaus in Steglitz wurde abgewiesen. In Charlottenburg wurden in den Wahllokalen die Wahllisten von den Spartakisten vernichtet. Der Schaden ist jedoch nicht so schlimm, da Duplikate der Wahllisten vorhanden sind.

Die französische Demobilisierung unterbrochen.

nn. Berlin, 9. Januar. Wie wir erfahren, hat die französische Regierung in Anbetracht der Zustände in Berlin die bereits angeordnete Demobilisierung der beiden jüngsten Jahrgänge rückgängig gemacht.

B. D. Berlin, 9. Januar. Aus Köln hat der „Vorwärts“ die Information erhalten, daß dort die Ententetruppen den Zwölftundentag eingeführt haben und 60 Pfennige Stundenlohn als Norm festgesetzt haben. Der Streit ist verboten. Wer sich weigert, unter den angegebenen Bedingungen

eine Arbeit anzunehmen, wird militärisch festgenommen und in das ehemalige Kampfgebiet in Nordfrankreich abgeführt, um dort zwangsweise an der Wiederherstellung des Landes zu arbeiten.

Tschecho-sozialistisches. — Anschlag auf Kramarcz.

nn. Prag, 8. Januar. (Tschecho-slowakisches Pressebüro.) Auf den Ministerpräsidenten Kramarcz gab ein junger Mann im Gange zum Empfangssaal des Rathschin, während Kramarcz sich im Gespräch mit einem Maler befand, von hinten einen Revolver schuß ab, der jedoch fehlging. Als Kramarcz sich umwandte, erhielt er einen Schuß. Das Geschloß traf ihn in der rechten Brustseite, blieb jedoch im Notizbuch stecken. Der Attentäter wurde verhaftet. Er heißt Alois Stejskal, ist 18 Jahre alt und bei Prag geboren. Er ist Schreiber und Anhänger der tschecho-sozialistischen Partei. Er erklärte, der Anschlag sei vor einigen Tagen in einer Vereinssitzung beschlossen worden, über deren Existenz er ebenso wie über den Beweggrund zu dem Attentat, für das er sich freiwillig meldete, jede Auskunft verweigerte.

Lenin von Trozki verhaftet?

nn. Kopenhagen, 9. Januar. „Berlingske Tidende“ gibt eine Meldung der „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ aus Bergen wieder, wonach ein Moskauer eingetroffene Reiseberichte berichten, Trozki habe Lenin verhaften lassen und sich selbst zum Diktator ausgerufen. Der Grund zu diesem Aufsehen erregenden Vorgehen sind angeblich Meinungsverschiedenheiten über die bolschewistische Reformarbeit. Lenin erstrebt einen Anschluß an die Menschewiki und wollte die Abschaffung des Terrors herbeiführen.

Entente-Protectorat über Polen, Ukraine und Balkan.

B. D. Genf, 9. Januar. Wie aus Paris gemeldet wird, werden die Alliierten das Protectorat über Polen, die Ukraine, und über die Balkanstaaten übernehmen. („Post“)

Polnische Bedingungen.

B. D. Posen, 9. Januar. Die Waffenstillstandsverhandlungen haben noch nicht begonnen, da die Berliner Vertreter an der Abreise verhindert worden sind. General von Beck und Polach ist noch immer als Geisel interniert. Der Reichskanzler erbat telegraphisch seine Freilassung, da sonst die Verhandlungen gestört würden. Der oberste polnische Volksrat antwortete, er sei zur Freilassung des Generals bereit, wenn Gewähr geleistet würde, daß die deutschen Fliegerangriffe aufhören und daß die festgenommenen Polen in anderen Gebietsteilen freigelassen würden. („Post“)

Der amerikanische Völkerbund-Entwurf.

B. D. Bern, 9. Januar. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Paris: Der amerikanische Entwurf für einen Völkerbund sieht einen Zentralorganismus vor, der seinen Sitz in Bern oder Holland haben soll. Jede Nation würde ihren ständigen Gesandten dorthin abordnen, der gleichzeitig Mitglied der Regierung des betreffenden Landes ist. Die Streitfragen der Völker würden entweder diesem Gesandtenrat unterbreitet werden oder einem internationalen Gerichtshof oder einem Gerichtshof einer Nation, die an den Streitfragen nicht interessiert ist. Weigert sich ein Volk, den Schiedsspruch anzunehmen, so würde der Völkerbund einer oder mehreren Nationen den Auftrag erteilen, einen Druck auf die widerspenstige Nation auszuüben.

Die Lebensmittelversorgung.

B. D. Berlin, 9. Januar. Von unterrichteter Seite erfährt die „Völkische Zeitung“, daß die Notwendigkeit der Lebensmittelversorgung Deutschlands von der amerikanischen Prüfungskommission in Deutschland anerkannt wurde, wenngleich die Schilderungen großer Not nicht als ganz stichhaltig betrachtet wurden. Die Versorgung soll durch Lebensmittellager gechehen, die in den angrenzenden neutralen Ländern errichtet werden. Von dort aus erfolgt die Belieferung deutscher Lager an der Grenze der neutralen Zone, um die Lager für den Fall der Gefahr sofort in Sicherheit zu bringen. Die Weitergabe der Lebensmittel an Mitteldeutschland erfolgt bezirksweise unter unbedingter Voraussetzung der Ruhe und Ordnung innerhalb der Grenzen diese Bezirkes. („Börsezeitung“)

Eine Bartholomäusnacht im Baltikum.

B. D. Berlin, 9. Januar. Der bisherige deutsche Gesandte im Baltikum, Winnig, teilt mit, daß in Riga und den übrigen von den Bolschewisten besetzten Teilen Livlands und Estlands außerst schlimme Zustände herrschen. Nach dem Rückzug der Bolschewisten haben russische Bolschewisten unter der einheimischen Bevölkerung, insbesondere unter den Deutschbalten und dort geborenen deutschen Reichsbürgern eine Bartholomäusnacht veranfaßt. („Rundschau“)

Heimatschutz! Sonntags: Königsberger Umzug der Gesamtbürgerschaft. Demokratische Massenteilnahme!